

Wc  
122





Christliche Trawr-predigt/  
vber den hochbetrawrlichen eddlichen Fall  
Des Durchleuchtigsten / Hochgebornen  
Fürsten vnd Herren/

731.

Herren Bernharden /  
Herzogs zu Sachsen / Büllich / Cleve vnd  
Berg / Landgraffens in Tharingen / Marggraffens  
zu Meissen / Graffens zu der Marck / vnd Ravenspurg / Herzogs zu  
Ravensstein / 2c. Der vereinigten Cronen / vnd Evange-  
lischen Stände Generalissimi:

Welcher den 8. Julii dieses 1639. Jahrs /  
in der Stadt Newenburg am Rhein / sanfft  
vnd seelig in Christo Jesu entschlaffen /

Vnd den 19. dis Monats zu Breisach im Münster /  
in hochansehnlicher Versammlung / mit herrlichen  
Solemnitäten beygesetzt worden.

Gehalten im Münster daselbsten / vnd auff Be-  
gehren in Druck verfertigt /

Durch

DANIELEM RÜCKERUM,  
Fürstl. Sächsischen Hofpredigern / vnd des Feldts  
Consistorii Praesidem.

---

Gedruckt zu Basel / bey Georg Decker.





Denen Wol-Edlen/Bestrengen  
vnd Hochgelehrten Herren/

Herrn Friderich Reichard Mockeln/ Ihrer  
Königl. Majest. in Schweden Rath/ vnd  
Residenten im Elß.ß.

Herrn Georg Müllern/ Ihrer Kön. Maj.  
jest. in Schweden Rath/ vnd geheimen  
Secretario.

Herrn Hanns Ulrich von Rehlingen/  
auff Löder/ ic. Fürstl. Sächsischen Weimari-  
schen Rath/ vnd Cansley Directori.

Seinen Hochgeehrten Herren vnd  
Großgünstigen Patronen

dedicirt vnd übergibt gegenwertigen  
Klag Sermon/

auf vnterdienstwilliger guter affection

DANIEL RÜCKER,  
Hofprediger.

## Gemeiner Eyngang.

**S** Eliebte im H Erren / wir sind allhier in  
 gröster Traurigkeit vnd tieffstem Wehennich  
 vnserer Hertze bey einander versamlet / des weiland  
 Durchleuchtigsten / Hochgebornen Für-  
 sten vnd Herren / Herren Bernharden /  
 Hertzogs zu Sachsen / Gülich / Cleve vnd Berg / Land-  
 graffens inn Thüringen / Marggraffens zu Meissen /  
 Graffens zu der March vnd Ravenspurg / Herzens  
 zu Ravenstein / 2c. Unsers gewesenen Gnädigsten Fürsten vnd  
 Herzens / als welchen der allweise / gerechte vnd gnädige Gott / nach  
 seinem vnerforschlichen väterlichen Rath vnd Willen / den 8. Jakt  
 dieses 1639. Jahrs / morgens frühe vmb 7. vhren in der Statt  
 Newenburg am Rhein / durch einen sanfften vnd seeligen Tode / auß  
 diesem Jammerthal zu sich in sein Reich der ewigen Glory vnd  
 Herrligkeit / der Seelen nach / abgefordert: Fürsiltlichen Leichnam  
 mit gebührliehen Ceremonien vnd Solenniteten beyzusehen. Weill  
 es aber in alle wege billich / Christlich vnd nothwendig / daß ehe wir  
 wider von ein ander gehen / wir zuvor theils deme in Gott ruhenden  
 thewren wunder-Helden zu schuldigster höchst verdienter Ehren-ge-  
 dächtnuß / theils auch vns sampelichen / in allen Ständen / zur heyl-  
 samē Buß / Lehr / Vermahnung vñ Trost / etwas auß H. Schriffe  
 mit einander anhören vnd betrachten / so wollen wir vns zu forderst  
 für Gott dem Herren kindlich demütigen / vnd ihn vmb die Gnade  
 seines H. Geistes / die vns darzu von nöthen seyn wird / bitten vnd  
 A ij ersuchen.

ersuchen. Erhebt demnach ewere Herzen vnd bätet mit mir ein  
gläubiges vnd andächtiges Vatter vnser.



### Text.

Auß dem Ersten Buch der Maccabeer  
am 9. Cap.

Ach! daß der Held vmbkommen ist / der  
Israel geschüzet vnd errettet hat?

### Eyngang.

**E**rreisset ewere Kleider / gürtet Sack vmb euch / vnd eras  
get leynd vmb Abner. Dann wisset ihr nicht / daß auff dies  
sen Tag ein Fürst vnd Grosser in Israel gefallen ist. Wie  
diesen vnd dergleichen Worten / genommen auß dem 2.  
Sam. 3. Geliebte vnd andächtige in dem Herzen Christo / hatt der  
fromme König David den schmerzlichen vnd betraurlichen Todes-  
fall des dapffern Feld-hauptmann Abners / nicht allein für sein Pers  
son beklaget / vnd sein tieffschneidendes Herzenlend zu behersigung  
solches leyndigen Falls / beweglichen darmit ermundert. Es will der  
herzbeerrüete König David so viel den seintgen zu verstehen geben:  
Verwundert euch nicht / daß ich / der König / mich so kläglich stelle /  
mein Angesicht verhülle / meine Kleyder zerreisse / einen Sack vmb  
thue / weyne / vnd euch alle zu trawren vnd weynen ermahne: gedens  
cket vnd nemmet es zu Herzen / daß nicht ein gemeiner Mann / nicht  
einer auß meinen Knechten / nicht einer auß meinen Rätthen / nicht ei  
ner auß meinen Officierern vnd Obersten / sondern ein Fürst vnd  
Grosser in Israel / ein dapfferer vnd großmütiger Kriegsfürst vnd  
General des Königreichs Israel / der ein gewaltige vnd veste Säule /  
des ganken gemeinen Wesens / ein schrecken der vmbliegenden Völ  
cker

ter/vnd ein fürtrefflicher Held gewesen/hint diesen Tag gefallen ist/  
Bedencket doch/was mit ihme hinweg gefallen/wie ein schädlicher  
Riß vnd schwerer Fall dem ganzen Königreich widerfahren ist/ja  
bedencket/wie schmerzlich ich solchen Fall empfinde/wann ich mich  
erinnere/das der thewre Abner/durch seine Fürstliche Resolution vñ  
beständigen weisen Rath/auch vnwidersprechliches ansehen/die zers  
errennte Stämme Israel vñnd Juda widerumb zuvereinigen gesucht.  
Also hat der liebe David den seintigen des grossen Helden Abners  
Todes fall fürgebildet.

Wir/ihr Allerliebsten/haben auff diesen heutigen hertzbrechende  
sehr trawrigen Tage / viel grössere Ursachen / nicht unsere Kleider/  
sondern unsere Herzen zu zerreißen / nicht Säcke/ sondern lauter  
Weheklagen vmb vns zu gürtē/nicht wässertige/ sondern/ wo es mög  
lich were/bluttige Thränen zu vergiessen. Wir haben ja verlohren  
nicht einen geringen/ sondern einen grossen Fürsten/ nicht einen ge  
meinen/ sondern einen ganz sonderlichen Fürsten/ nicht einen Gott  
losen/ sondern sehr frommen Fürsten/ verlohren haben wir nicht einē  
lastehafften/ sondern einen tugendreichen / nicht einen vnverständi  
gen/ sondern hoch-weisen/ nicht einen verzagten/ sondern einen groß  
mütigen Fürsten. Dann wisset ihr nicht/ das dieser tagen der Fürst  
vnd der Grosse in der ganzen Welt gefallen ist? Wisset ihr nicht/das  
das miraculum orbis, das Wunderwerck des Bodens gefallen ist?  
Wisset ihr nicht/das die Säule der Kirchen/das der Verfechter der  
Freiheit/das der Feind aller Dienstbarkeit gefallen ist? Wisset  
ihr nicht/das der Spiegel aller Tugend/das Muster aller Fürsten/  
das fulmen belli, darfür sich auch die mächtigsten König vnd ande  
re eneszet/ gefallen ist? Nemlich Weyland/ ach leyder Wey  
land! der Durchleuchtigste/Hochgeborne Fürst vñnd  
Herz/ Herz Bernhard Hertzog zu Sachsen/Gülich/Cle  
ue vñnd Bergk/2c. Der aller thewreste / der aller Gottseligste/  
höchsttriumphierende/ ja der vnvergleichliche Held / vñnd Beschützer der  
Kirchen vñnd des Vaterlands. Ach/ ach! wie ein grosser Verlust  
ist das/ Ach/ ach! wie ein schmerzlicher Fall ist das/ Ach/ ach! wie

in gefährlicher Riß ist das? Nunmehr ist gefallen der Teutschen Moses/ der der grimmigen vnd grausamen Pharaonischen Tyranny widerstanden/ vnd viel herrlicher Sieg wider des Volcks Gottes Feinde erhalten hat. Nunmehr ist gefallen der Teutschen Josua/ welcher wider die Cananiter/ Amalekiter/ Hebräer/ Pheresiter/ Jebusiter/ &c. außgezogen/ vnd ihre Macht vertilget hat. Nunmehr ist gefallen der Teutschen Gedeon/ welcher des Baals Altar vnd Götzen zerbrochen vnd gestürzet/ auch die Midianiter auß vnerhörte weis gefallen vnd außgerottet hat. Nunmehr ist gefallen der Teutschen Simson/ welcher die schädliche Fächse gefangen/ vnd der stolzen Philister Säulen umbgerissen. Nunmehr ist gefallen der Teutschen Judas/ der viel grosser Thaten gethan/ vnd mit vnanhsprechlicher beständigen Resolution der zerstreuten Schäßlein Teutschlands sich angenommen.

Zwar/ wann wir recht darvon reden wollen/ so ist er nicht gefallen: dann er ist viel mehr außgehoben/ auß der Arbeit in die Ruhe/ auß dem Streite in den Friede/ auß der Trübsal in die ewige Freude/ sondern wir sind gefallen/ wir sind tieff hinunter in den Staub des Elends gestürzet/ wir sind vnsern Feinden ein Spott vnd eine Verachtung des Volcks worden. Wie vnserm Fürsten vnd Grossen inn Teutschland ist gefallen das teutsche Wesen/ die teutsche Freyheit/ der Teutschen Zuflucht vnd Trost. Ursach haben diesen leydigē Todesfall zu beweinen/ alle Christliche Könige vnd Potentaten/ alle Evangelische Fürstē vnd Bundesständ/ das ganze Fürstliche Haus Sachsen. Ursach haben diesen leydigen Todesfall zu beweinen/ alle Evangelische Generalen vnd Obersten/ vnser ganzē Armee/ alle Soldaten. Dann wo wollen sie hinfüro finden einen so getrewen Bundgenossen? Wo wollen sie hinfüro finden einen so dapfferen Ketter vnd Befreyer? Wo wollen sie hinfüro findē einen/ in der ganzen Welt so hochgeachten Bruder vnd Verwandten/ einē so weisen Generalen/ Kriegs-lehrmeister vnd Soldaten-vatter? Wo wollen sie einen finden/ der hinfüro also den Krieg des HErrn führen darff/ der für ihnen auß vnd einzziehen/ der alle zett bey ihnen/ vñ vornē dran seyn/ vnd sein Leben für sie wagen werde. Ursach habē wir alle mit  
einander



einander/ mit immerfließenden Thränen/ mit stätigem seuffzen / vñ  
 mit kläglichem beben des Herzens zu schreyen: Ach! daß wir Was-  
 ser gnug hetten in vnserm Haupt/ vñ vnser Augen Thränenquellen  
 weren/ daß wir Tag vñ Nacht weinen möchten. Jer. 9. Also muß  
 dieser erbärmliche Todtes-fall von vns angesehen vñ bejammert werde.

Wie ich nun gar nicht zweiffle/ es werde ein jeder inn diesem  
 größten Leid/ noch allein daran seines Herzens erquickung suchen/  
 dieses grossen Helden Todt gnugsam zu beweinen vñ zu beklagen/  
 als wollen wir auch zu dem ende/ nach dem Exempel der Israeliten  
 vnser abgelesene Textswort/ Ach! daß der Held vmbkommen ist/ 2c.  
 ditzmals zu vnserm Klag-Sermon gebrauchen/ vñ was dardurch  
 gemeynet seye/ anzeigen. Der grosse Jehova vñ starcke Kriegsmann/  
 Gott der Herz/ wolle vmb Jesu Christu willen/ seinen H. Geist/ vns  
 darzu verleyhen vñ mittheilen/ Amen.

## Erklärung.

**A**ch! daß der Held vmbkommen ist/ der Israel be-  
 schützet vñ errettet hat. Also Geliebte im Herzen/  
 seuffzen vñ sagen die Kinder Israel einmütiglich/  
 als ihr General/ ihr Fürst/ ihr Beschützer vñ Er-  
 retter Todts verfahren ist. Wir Evangelische/ als  
 geistliche Israeliten/ stecken eben in dem Elend/ vñ  
 eben in der Verfolgung/ als damals die Juden: es finden sich viel  
 Antiochus, Seron, Appollonius, Gorgias, Lyfias, Nicanor  
 vñ Demetrius wider vns/ vnser General Heerführer / vnser Be-  
 schützer vñ Erretter in Geistlich- vñ weltlichen sachen / ist wegk/ vñ  
 dahin/ was können wir dann anderst seuffzen vñ klagen als ebē dies-  
 ses: Ach! daß der Held vmbkommen ist / der Teutschland vñ vns  
 Evangelische beschützet vñ errettet hat. Es sind aber diese des Volcks  
 Israel Wort.

I. Verba Confitentium, Beichtwort. Ach! daß der Held  
 vmbkommen ist/ sprechen sie/ als wolten sie sagen: O wehe! daß wir  
 so gesündigtget/ vñ den gerechten Gote dermassen erzürnet haben/ daß  
 er diesen seinen außgewählten Rüstzeug widerumb zu sich erforders/  
 vñ

vnd vns dardurch zu Waisen vnd zerstreuten Schaafen gemachte hat. Beichten demnach rund heraus / daß ihre Sünde vrsach seyn / warumb sie Gott dieses edlen Instruments des dapferen Heldens Judæ beraubet: sie bekennen auß Jer. 14. Ach HErr vnsere Weisheit hat habens ja verdienet / denn vnser Ungehorsam ist groß / damit wir wider dich gesündigtet haben Also daß auß gerechtem Verhängnis Gottes wir vnser Vatters / vnser Fürsten / vnser Haupt vnd vnser Beschützers anhero beraubet worden / dessen ist nicht schuld der Rathschluß Gottes / dann derselbe hat an vnserm Unglück kein gefallen / es ist nicht schuld das Gestirn vnd die himmlischen würckungen / dann die können nichts dergleichen verursachen oder nötigen: es ist nicht schuld das vngesegnete Glück / dann ohne den Willen Gottes kan vns auch kein Härlein von vnserm Haupt fallen: es ist nicht schuld die vngerechte sache / dann wie solte der ein vngerechte Sache geführet haben / welchen Gott bis anhero so wunderbarlich erhalten / vnd mit so vielen herrlichen Siegen begnadet: es ist nicht schuld engentlich vnd allein der Sathan / dann ob derselbe schon viel Unglück vnd Jammer anrichtet / steht doch nicht in seiner Gewalt / zu thun was ihm beliebet. Sondern wir sind schuld daran / vnser Bosheit hat diesen Jammer zugerichtet / meine vnd deine Sünde / haben es gethan / es mögen andere Lastermäuler hiervon vrtheilen was vnd wie sie wollen. Es ist vnserer Bosheit schuld / daß wir so gestäupet / vnd vnser Ungehorsams / daß wir so gestrafft werden. Jer. 2. Vmb des Volcks Sünde willen nimpt Gott hinweg die Starcke vnd Kriegsleut / die Richter / Haupteut / vnd ehrliche Leut. Esa. 3. Ja wie Josias / ob er schon an Frombkeit seines gleichen niemand hatte / doch vnd zwar in einer blutigen Schlacht sterben muste / vmb der Sünde willē / damit Manasse Gott zu Zorn gereizet hat. 2 Reg. 23. Also hat der fromme Fürst / der sonst schwerlich seines gleichen in dieser Welt gehabt / vmb vnserer Sünd vnd Vndanckbarkeit willen / damit wir Gott erzürnet hatten / diese Welt gesegnet müssen.

Lasset vns nur ein wenig suchen vnd forschen vnser Wesen. Ezech. 3. so wird sichs finden: vnser Gedanken verklagen vns / vñ vnser Gewissen vberzeuget vns / daß wir / leyder! auch weidlich zu diesem

diesem grossen Elend geholffen/vnnd diese starke Säule mit vnsern  
 starken Sünden vmbgeworffen haben. Es sind bey vns Ewangeli-  
 schen in vnd ausserehalb der Armez bey allen Ständen/ so grausame  
 Sünde vnd schand im schwang gangen / daß Gott nicht anderst ge-  
 lönt/ er hat vns müssen straffen/vnnd diesen thewren Helden entziehen.  
 Im geistlichen Stand/ haben Lehrer vnnd Prediger / entweder sich  
 allzusehr an J. J. G. vergasset/ vnnd das Volck sein vertrauen mehr  
 auff Sie / als auff Gott setzen lassen / massen sich hierüber J. J. G.  
 nicht acht Tag vor Ihrem seligen Tod selbst beschweret / mit die-  
 ser anzehngten Erinnerung; Man solte nur ein Exempel an Ihrer  
 Kön. Maj. in Schweden nehmen / so bald man Gottes vergessen/  
 vnnd allein auff Dieselbigen gesehen/ hette Sie Gott hinweg genom-  
 men/ so vnd nit anderst werde es Ihr gewißlich auch ergehen. Oder  
 sie haben den Mantel nach dem Wind gehendet/ zur zeit der Trübsal  
 ihres Ampts vergessen/ vnnd wo die Obrigkeit sich hingewendet/ mit  
 iren Predigten/wider ihr Gewissen/nachgefolget. Welches J. J. G.  
 in der Warheit viel heisser Zählen verursachet. Die Feld Prediger  
 habens auch nicht besser/ sondern daffter mit gemacht. Wie viel ha-  
 ben sehr ärgerlich gelebt/ vnnd ihres Ordens Regel meistens/ inn  
 der Ehr vnnd im Wandel vergessen. Wie mancher hat wol mehr  
 Becher oder Gläser Wein / auff J. J. G. Gesundheit in sich ges-  
 chüttet/ als Vatter Unser für dieselbige gebätet? Wir müssen vns  
 selbst am ersten anklagen/Prov. 18. vnd mit Nehem. 1. cap. bekenn-  
 en: Wir haben auch gesündigt. Im weltlichen Stand/ wie ist es  
 hergangen/ wie gehet es noch? Eins theils grosser Herren vnd Stän-  
 de haben gedacht, was I. Sam. 10. siehet / als Saul zum König ge-  
 salbet war/ sprachen etliche lose Leute/ was solte vns dieser helfen/vnnd  
 verachteten ihn. Ein theil hats gemacht wie dorten I. Maccab. 7. ste-  
 het: Da Demetrius das Reich innen hatte / kamen zu ihm viel ab-  
 trümmige Leut auß Israel/ verklagte Judam vnnd ihr enge Volck/ 2c.  
 Ein theil gedencet vnbesonnener weiß in seinem Elend / eben durch  
 die jenige Sünd vnd Laster widerumb zu Land vnd Leuten / oder ins  
 Vatterland zu kommē/ vmb welcher willen er kurz zuvor darauß hat  
 tauchen vnd springen müssen. Man hat in Sicherheit dahin gelebet/  
 B Gott

he  
 on/  
 ns  
 se  
 mit  
 ige  
 ots  
 ld  
 ein  
 kü-  
 n:  
 ots  
 cht  
 ge-  
 nd  
 nes  
 vnd  
 was  
 hat  
 ge-  
 wie  
 vnd  
 mb  
 und  
 Ja  
 tie/  
 der  
 Reg.  
 hen  
 wil  
 sen.  
 / vñ  
 h zu  
 sem

Gott einen guten Mann seyn / vnd den Grossen Herzog Bern-  
hard / der vnder der Last verschmachtet mögen / allein sorgen lassen.  
Wie offte vnd vielmalē J. S. G. sich hterüber von Herze gekräncket /  
das wissen diejenige am besten / so offte mit derselben vmbgangen.

Im gemeinen häßlichen Stand hat es auch nit anderst könn-  
nen ergehen / weiln die Obernstände mit so vielen Sünden erfüllet ge-  
wesen. Ist nicht wahr? Hat man nit in fluchē vnd Goettslästern /  
in vergießung vnschuldigen Bluts / in nohtzüchtigung vnd schänd-  
dung des armen Weiber-volcks / in fressen / sauffen / in huren vnd bus-  
ben / in rauben vnd stelen gelebet / ja noch Ruhm vnd Ehr darinn ge-  
sucht? Wie weit ist es mit vnserer Armee kommen? Ist nicht durch  
etliche böse Buben erst newlicher zeit in einer mit Accord eroberten vñ  
der ganzen Armee nützlichen Statt / so eine grosse / mehr als Tür-  
ckische vnd Tartarische Grausamkeit verübet worden / darüber der  
Himmel erzittern / die Sonne sich enfarben die Erde vnd alle Elemē-  
ta von ihrem ort sich bewegen solten? Darumb sage ich / hat Gott  
müssen straffen / vnd diesen frommen Fürsten / dessen wir nicht werth  
waren / zu sich erfordern. Er selbst hats erkandt / dann als Ihm et-  
was weniges von verübter Grausamkeit referirt worden / hat Er /  
nach gegebenem Befelch / nach den Thätern ernstlich zu fragen / ge-  
seuffzet vnd gesagt: Mich verdreust länger zu leben / dann ich kan bey  
solchem gottlosen Wesen mit gutem Gewissen länger nicht verblei-  
ben. Ich meyne / Gott habe ihn seines Wunsches gewäret / vnd nicht  
länger bey vns lassen wollen.

Das / das istz / welches vns vnsern grossen Bernhard beraub-  
bet / das / das ist das Stiffe / welches wir Ihme beygebracht / das / das  
istz / welches vns alle in diß Unglück gestürzet / darinn wir stecken / da-  
rüber wir Ach vnd Weheschreyen. Auff diese Ursach müssen wir in  
allen Ständen gehen / diese vnser begangene Sünden müssen wir  
mit herglicher Reu recht erkennen / Gott mit wahrem Glauben vmb  
Christi willen / selbige abbiten / vnd hinfüro vnser Leben warhafftig  
bessern / wann vns anderst Gott nicht gar verstoffen soll. Was / wie  
viel meynen / vnd J. S. G. selbst geklagt / derselben durch Stiffe were  
verge-

791.  
vergeben worden/ so wurde verhoffentlich ein jeglicher vnder vns/ mit  
größtem Eyffer einen solchen Fürsten-mörder vermaledeyen vnd ver-  
fluchen/ vnd sich an ihm als seinem ärgsten Feind vnderstehen zu rā-  
chen. Unsere Sünde sind solcher Fürsten-mörder gewesen/ D laßt  
vns selbige vermaledeyen/ laßt vns verfluchen/ laßt vns an ihnen rā-  
chen vnd sie fliehen. Ein jeder befehle nur in seinem Herzen: Ach! ich  
bin auch der Fürsten-mörder einer/ ich hab mit meinen Sünden die-  
sen grossen Herren auch verschert. Dann wer seine Missethat be-  
kennt vnd läßt/ der wird Barmhertzigkeit erlangen/ Prov. 20. Was-  
schet ewer Herz von ewerer Bosheit/ auff daß euch wider geholffen  
werde/ Jer. 4. Bessert euch/ ehe sich mein Herz (vollends gar) vñ  
euch wende/ Jer. 6. vnd ich die übrige wenige Helden/ Starcke vñ  
Kriegsleute auch hinweg nimm. Esa. 3. vnd kein Erreiter mehr da-  
seye. Psalm. 50. spricht der HERR.

II. Verba dolentium, Klagwort. Ach! daß der Held vmb-  
kommen ist/ sprechen sie/ als wolten sie sagen: Ach! deß grossen Leyds/  
ach! deß schweren Unglücks/ ach deß trawrigē Falls! Warumb hat  
vns der bittere Tod nicht hingerissen/ vnd dieses thewren Helden ver-  
schonet? Ach! wie gern wolten wir für Ihn gestorben seyn/ Er allein  
ist ja mehr als vnser 10000. gewesen/ er ist gewesen der Hüter Israels/  
der Eyfferer deß Gesäzes/ der Verfechter vnserer Freyheit. Jetzt  
hat vnsero Herzens Frewd ein ende/ jetzt ist vnser Reigen in wehklage  
verkehret/ jetzt ist die Cron vnsero Hauptis abgefallen/ jetzt ist vnser  
Trost dahin. Darumb ist vnser Herz betrübt/ darumb sind vnsero  
Augen finster worden/ darumb seuffzen wir Ach vnd Wehe! Thren.  
cap. 4. 5. Was können wir/ Geliebte im HERRen/ anders in diesem  
vnserm grossen Creuz als weynen/ was können wir anders in diesem  
trawrigen Fall als klagen/ was können wir anders in diesem herfschnei-  
denden Leyd als seuffzen? O Jammer/ O Noth/ O Herzenleyd!  
Es hat vns zwar der gerechte Gott oft vnd vielmahlen hart heimges-  
ucht/ aber niemalen so hart als jetzt. Ein harter Streich ist es  
gewesen/ daß wir Ihre Majestet den König in Schweden verlohren/  
ein harter Streich ist gewesen die Nördlinger Schlacht/ ein harter  
Streich ist gewesen der vermeynte Pragerische Fried/te. Aber daß an

1630 vnser grosser Kriegs: vnd Sieges fürst gefallen/ da wir vermeyn-  
 ten in allen Ständen zu kräftten zu kommen/ vnd vnter seinem Schut-  
 zen zu leben/ das ist der aller härteste streich. Das Reich in Teutsch-  
 land ist verloschen. 2 Sam. 21. Jetzt sind wir ohne Vatter/ wir  
 sind ohne Helden/ ohne Schutz/ ohne Fürsorg. Wer wolte nicht  
 Wunden in seinem Herzen/ Trübnuß in seiner Seelen / Thränen  
 in seinen Augen vber diesem Fall empfinden? Ach wie hat vns Gott  
 so gar ein hartes erzeigt! Psalm. 60. Ach wie hat Er vns so hart ges-  
 strafft! Ach was haben wir an diesem grossen Wunder heidē gehabt!  
 Ach was haben wir an Ihm verlohren!

Gehe nun hin/ du armes Teutschland/ vnd weyne bitterlich/ ge-  
 he hin ihr vbelgeplagte Evangelische Fürsten vnd Stände / vnd gürs-  
 tet Säck vmb euch/ gehe hin du verlohrene Freyhelt/ vnd lege einen lā-  
 gen Trawrmantel an/ gehe hin du armes Kirchen-haufflein/ vnd ver-  
 birge dich vnter den Staub der Aschen/ gehe hin alle Welt vnd weyne/  
 daß ein solcher theurer Fürst/ so geschwind durch den Tod soll hinged-  
 rissen werden. Als David die seinen zum Trawren vber König Saul  
 tödlich hintritt vermähnen wolte/ gebraucht er darzu diese Wort:  
 2 Sam. 1. Ihr Töchter Israel weynet über Saul / der euch kleidet  
 mit Rosinfarb säuberlich/ vnd schmücket euch mit güldenem Kleinod-  
 dien an ewren Kleidern. Wie viel mehr sollen wir vnsern Fürsten be-  
 klagen. Dann Er ist/ durch den vns Gott so viel gutes / gnad vnd  
 schutz erzeigt hat. Von Alexandro M. melden die Historien / daß/  
 nach dem er durch einen frühzeitigen Tod im 32. Jahr seines Alters/  
 hingerissen/ die 7. Weisen auß Griechenland kommen/ vnd ihne sol-  
 cher gestalt beweynet: Der erste hat gesagt/ O Alexander/ gestern has-  
 sta über viel Völcker geherschet/ heut herschet der Tod vber dich. Der  
 ander hat gesagt/ O Alexander/ gestern war dir die gāße Welt zu eng/  
 heut hastu gnug an einem engen Sack. Der dritte hat gesagt/ O Alex-  
 ander/ gestern warstu mit vielen Edlen vmbgeben / heut bistu allein/  
 vnd von jederman verlassen. Der vierdie hatte gesuffzet/ O Alexan-  
 der/ gestern fürchtet dich die ganze Welt/ heut ist alle Forcht hinweg.  
 Der fünffte sprach/ O Alexander/ gestern gab jedermā acht auff de-  
 ne Wort/ heut bistu ganz stum vñ sprachloß. Der sechste meldee/ O  
 Alexan-

Alexander/ gestern warstu frisch vnd gesund/ schon vnd frolich / heut  
 bistu heftlich/ kalt vnd ungestalt. Der siebenbeclagte/ O Alexander/  
 gestern hattest du die niedrigsten Speise / heut bistu selbst ein Speise der  
 Wärmie. Ins gemein exclamirten sie / O du gewaltiger König/  
 wo ist nun deine Macht/ wo ist dein Cron/ wo ist dein Scepter/ wo ist  
 dein Reich/ wo sind deine Pferd / wo sind deine Wassen? Eben auff  
 solche weiß können wir den/ vnserer Vernunfft nach/ auch allzufrük e  
 zettigen Todes- fall vnseres Herrns mit einander beklagen vnd sagen:  
 O grosser Bernhard/ wo ist nun deine Gewalt/ wo ist nun deine  
 Macht/ wo ist nun dein Schutz / wo ist nun dein Fürsorg / wo ist nun  
 deine Weißheit/ wo ist nun dein Heldenmuth/ wo ist nü deine Gnade  
 Horchet/ er antwortet vns gleichsam auß seinem Sarc: Ach! es hat  
 mich alles verlassē/ nach dem mich mein Geist verlassē hat. Ach! wolte  
 te Gott wir hetten für dich sterben können/ daß du bist mehr als vnser  
 10000. wann schon die Helffe von vns umbkame/ so hette es doch so  
 viel nicht geschadet / als daß du gefallen. 2 Sam. 18. O der bösen  
 Krankheit/ die diesen Helden hingerttet! O der bösen Stund / darff  
 sie ihn angegriffen! O der bösen Statt / darinn Er sein Leben enden  
 müssen.

III. Verba docentium, Lehrwort. Ach! daß der Held vmb  
 kommen ist/ sprechen sie/ als wolten sie sagen: Nun sehen wir/ daß alle  
 Menschen dem Tod vnterworffen / vnd niemand desselben befreyet:  
 hette jemand des Todes sich erwehren können / so were es gewißlich vns  
 ser Held gewesen/ aber das ist der alte Band/ Mensch du must sterben.  
 Spr. 14. Nun sehen wir/ daß wir alle des Todes alle Augenblick ges  
 wärtig seyn müssen/ könnte daffierer Heldenmuth/ Weißheit/ Reichs  
 thumb/ 2c. den Tod ein zeitlang auffhalten / so hette es bey diesem vns  
 serm Helden geschehen sollen/ aber da heist es auß Spr. 41. Was wä  
 gerstu dich wider Gottes Willen/ du lebest 10/ 100/ oder 1000. Jahr/  
 dann im Tod fragt man nicht wie lang/ (herzlich/ mächtig / weiß) et  
 ner gelebt habe. Nun sehen wir/ daß der Tod ein grausamer Tyrann  
 sey/ der niemands schone/ die Säulen oder Stützen dieser Welt hin  
 weg nimmet/ vnd wenig darnach fraget/ wo/ wann vnd wie ers thue.

ern  
 hat  
 sch  
 wir  
 icht  
 nen  
 ort  
 ges  
 abi!  
 /ges  
 zürs  
 las  
 vers  
 nel  
 ges  
 aus  
 ort:  
 idet  
 nos  
 bes  
 ind  
 ab/  
 rs/  
 sol  
 has  
 Der  
 ng/  
 Ale  
 ein/  
 ans  
 eg.  
 deta  
 D  
 ans

In der größten Noth/ da die Kinder Israet des Jutæ am meisten bedorfften / inn einer bluttigen Schlacht/ an derer Steg ihr Heyl vnd Verderben lag/ hat er ihn durch die schärpffe des Schwerts vom Leben abgefodert: dann der Tod herrschet so wol über den/ der in hohen Ehren sitzt/ als über den Gerینگsten auff Erden: So wol über den/ der Sendē vnd Cron trägt/ als der einē grobē Kūttel an hat. Svr. 41.

Wann wir den bekümmertlichen Todes-fall J. J. G. ansehen/ so werden wir gleicher gestalt darbey von dreyerley vnterzichteet/ 1. de mortis necessitate, von der nothwendigkeit des Todes/ daß wir alle nothwendig sterben müssen. Unser Fürst ist für vnüberwindlich gehalten worden/ dennoch hat ihn der Todt überwunden. Kein Kraut fürn Todt gewachsen ist/ mein frommer Christ/ alles was lebet sterblich ist. Wo ist doch der schöne Absolon? Wo ist der weise Salomon? Wo ist der reiche Nabal? Wo ist der mächtige Ahasverus? Sie sind gestorben. Der Todt ist zu allen Menschen hindurch gedrungen/ dieweil sie alle gesündigt haben/ Rom. 5. 2. De mortis propinquitate, von der nähe des Todes/ daß der Todt oft einem plözlich/ wider aller Menschen Gedancken/ angreiffe. Weil wir in vnsern Herzen versichert waren/ J. J. G. sene der Gesalbte/ der des HERRN Krieg führe/ so vermeynten wir auch/ Er würde solch angefangen Werck müssen hinaus führen/ derowegen wir vns etwere was anders/ als dieses erawrigen Todes-falls/ versehen hätten. Ist ihm nicht also? Ob wir schon allhier die Fürstliche Leich für Augen liegen sehen/ so können wir vns doch nicht recht einbilden/ daß dieser große vnd theure Held so balden todt seyn soll. Aber es gehet nach dem Spruch/ Heut König/ morgen todt/ Svr. 10. 3. De mortis atrocitate, von der Grausamkeit des Todes/ daß er kein Ansehen der Person/ oder des Orts/ habe. Hätte der Todt eines Menschen verschonen sollen/ so hätte er billich vnser Fürsten sollen verschonen/ als welcher vmb das gemeine Wesen sich so wol verdient gemacht/ vñ die Last der Evangelischen/ wie der Atlas die Welt/ auff seinen schultern getragen. Hätte der Todt bey einem Menschen noch eine Zetelang mit seinem Stachel innhalten sollen/ so solte er es billich hier gethan haben: Aber da greiffte er vns am rechten Ort an/ nimbt vnsern  
lieben



795.  
lieben Herrn hinweg/ da man die beste Frucht noch bey ihm hinderstellig  
vermeynt/ wirfft Ihn zu boden/ da wir seiner am aller meisten bedürfften.  
O des grausamen/ O des schrecklichen/ O des un-  
barmherzigen Todes!

Ist deme nun also/ daß auch grosse Herzen/ mächtige Fürsten  
vnd tapffere Helden sterben müssen: So mercket dieses alle/ die ihr  
mit dergleichen/ mit Macht/ Gewalt/ Reichthumb/ Ansehen vnd  
Herzlichkeit von Gott begabet sendt/ daß ihr dieser Dinge keines euch  
überhebet. Sendt ihr schon veste Stützen/ sendt ihr schon feurige  
Wahren/ sendt ihr schon hoch erhaben / Des mag leicht ein Wind  
der Widerwertigkeit euch umbreissen/ ein Wasser der Trübsal außles-  
schen/ ein Unglück herunter werffen. Nichts / nichts ist in dieser  
Welt beständig/ wir heben kaum an der Glückseligkeit zu geniessen/ so  
wird sie vns wider auß den Zähnen gerissen. Darumb auch ihr Gro-  
ßen/ demütiget euch vnter die Gewaltigen Hand Gottes/ 1. Pet. 5.  
Ist dem nun also/ daß grosse Herzen/ mächtige Fürsten vnd tapffere  
Helden der Tyrannen vnd Grausamkeit des Todes vnterworffen/  
So lasset vns auch diese Stund anfangen/ zu einem seeltigen Sterb-  
ständlein vns zu schicken. Der Todt achtet nichts / hat er des grü-  
nen Holzes nicht verschonet/ wie solte er wol deiner vnd meiner ver-  
schonen. Vnd zwar/ wen wolte gelusten länger zu leben/ nach dem  
vnsrer Lust/ vnsrer Leben/ vnsrer Frewd vnd Wonne weg/ vnd dahin ist  
Wer wolte nicht willig seyn/ sezt diese stund/ wann es Gottes Will  
were/ auffgelöst zu werden/ vnd abzuscheyden/ damit er nur wider zu  
diesem vnsrem liebsten Herrn in die ewige Frewd kommen möchte.

IV. Verba Ominantium. Trawwort. Ach! daß der Held  
vmbkommen ist/ sprachen sie/ als wolten sie sagen: Ach! was gro-  
ße vnd gefährliche Verenderung wird inn allen Ständen darauff er-  
folgen? Nunmehr wird es vmb vnsrer Gesez/ nunmehr wird es vmb  
vnsrer Frenheit/ nunmehr wird es vmb vnsrer Vatterland/ nun mehr  
wird es vmb vnsrer Weib vnd Kind/ Haab vnd Gut geschehen seyn:  
wir sehens schon von nahem/ mit was Greweln vnd Menschentanden  
der Tempel wird verunreiniget / mit was Tyrannen das Joch der  
Dienstbarkeit/ vmb vnsrem Hals gezogen / mit was Grausamkeit  
das

das schänden vnd morden/ das sengen vnd brennen/ das rauben vnd plündern/ angehen werden. Es hält Gott den Gebrauch/ wann er ein Land oder Volck groß machen/ oder von seiner Drangsal erretten will/ so erwecket er demselben alle zeit vernünfftige/ weise/ herzhaffte/ vnerschrockene Helden/ die jenige Sachen vorzunehmen/ vnd anzugreiffen/ die sonst anßzurichten männiglich all zu schwer/ oder gar vnmöglich scheinen. Den Egyptiern hat Er Joseph/ den Israeliten hat Er Moyses vnd Aaron/ daffere Richter vnd gottselige König erwecket. Den Babylonschen/ Persischen/ Griechischen Römischen vnd Teutschen Monarchien hat Er Darius/ Cyrus/ Alexandrum M. Augustum/ den Grossen Gustavum/ 2c. erwecket. Also im Gegentheil/ wann Gott auß gerechtem Bericht/ vmb der Sünde willen/ ein Land vnd Volck straffen/ oder gar fallen lassen will/ so nimmet Er seine Helden/ weise vnd streitbare Männer wider hinweg. Wann die Pfeiler/ Säulen vnd Eckstein nach einander in einem Hauß ombgerissen werden/ so fahet dasselbe an zu sincken vnd zu fallen: Also/ wann tapffere Helden vnd Regenten/ 2c. die mit iherrer Tugend/ Trew vnd Redligkeit das gemeine Wesen unterstützen/ fallen/ so ist der Vnsergang nicht weit. Wann die Sonn am Himmel verfinstert wird/ folgen allerley schädliche mutationes, vnd Veränderung darauff. Also/ wann fürneme Helden vnd Regenten ihre Augen zuehun/ so erheben sich allerley gefährliche motus vnd Bewegungen/ wie es die Exempel gnugsam erweisen. Der fromme/ alte Mathusalem konte kaum die Augen zuehun/ so kompt die Sündflut über die Welt. Loth kan kaum sampt seinem Weib vnd Kindern auß Sodom kommen/ da wird die Stadt mit allen Inwohnern vom Sewer verzehret. Da Jacob vnd Joseph in Egypten gestorben/ hebet der Kinder Israel Trübsal an. Als Josua zu seinen Vätern versamblet worden/ folget in der Jüdischen Politey eine Veränderung nach der andern. So bald Samuel der Prophet gestorben/ kompt ein erschrocklicher Krieg. Auff den Tode Salomon folget die Trennung der zehen Stämmen. Als Josias gestorben/ ist die Babylonische Gefängnis nicht lang außgeblieben. Da der Grosse Gustavus zu vnser Zeit mit todt abgangen/ was für Elend ist darauff ersolget?

Eben

Eben also müssen wir den schmerzlichen Todesfall J. J. S. ansehen. Ach! Er ist freylich auch ein Vorbott innstehender schwerer vnd gefährlicher Enderung/ nicht anders können wir vrtheilen/ nichts anders können wir sagen/ nichts anders können wir ominiren. Ach! es ist ein böses Omen. Gewiß/ Gott ist erzürnet/ daß er denjenigen hinweg nimbt / welcher das Werck bisher auffrecht erhalten. Zwar dem Frommen Fürsten ist sehr wol geschehen/ Er ist inn seiner größten Ehr gestorben/ Er ist/ der Seelen nach nun mehr da/ von dannen er nicht wider zu vns begehret/ es hat G. D. mit ihm/ wie mit Josia geeylet/ damit seine Augen nicht sehen alle das Unglück/ welches er über vns zu bringen gedencet/ 2. Chron. 34.

Aber Vns/ vns ist/ leyder! sehr übel geschehen. Ach! das vorstehende Unglück läßt sich nicht übersehen. Wolte Gott/ ich wäre diß Orts kein Prophet/ aber mich duncket/ ich sehe schon inn die gefährliche Enderung hinein. Mich duncket/ ich sehe das ganze Israel zerstreuet auff den Bergen/ wie die Schaafte/ die keinen Hirten haben/ 2. Chron. 18. Ich fürchte/ ich fürchte/ die Pontarirische Aschen werde Gott zu einer scharpffen Laugen dienen/ vnser gründige Köpff darmit zu zwagen. Dann daß wir bishero Glück gehabt/ vnd doch Gottloß gewesen/ das ist nicht vnser gelber Haar halber geschehen: Der liebe Gott hat auß Gnaden vnsern frommen Helden angesehen/ vnd vmb desselben willen ist Er mit vns gewesen. Jetzt aber haben wir Ihn/ vnd wie zu besorgen/ mit Ihm alles Glück/ allen Segen/ alles Heil verlohren. Vnd eben also ist es ergangen nach dem Todt Juda/ wie der Text sagt. Nach dem Todt wurden die Gottlosen vnd Abtrünnigen Leut wider gewaltigim ganzen Lande Israel/ 1. Macc. 9.

V. Verba Consolantium. Trostwort. Ach! daß der Held umblommen ist/ sprechen sie/ als wolten sie sagen: Es ist wol waar/ daß dieser traurige Fall ein vnermäßlicher Verlust ist / daß ein groß Unglück über vns beschlossen/ daß vns Gott ein hartes mit diesem Todesfall erzeitget/ daß zu besorgen/ er werde seine Gnaden-Hand von vns abthun/ vnd von newem in den Willen vnserer Feinde geben. Jedoch/ was sollen wir darauff machen/ sollen wir Gottes Regirung vnd Willen vns widersehen/ sollen wir vns zu todte bekümmern? Ach nein: die Hand des HERRN ist noch nicht verkürzet/ die Hoffnung ist nicht ganz auß/ es hat vns Gott noch ein Zeichen seiner Gnaden hinterlassen/ vnd nicht alle in den Todte gegeben. Siehe/ es sind der Helden noch mehr/ wollen sie sagen/ Judas / vnser gewesener Fürst/ hat ja noch mehr tapffere/ vnverzagte vnd redliche Brüder/ sonderlich Jonathan/ denselben laßet vns zum Fürsten vnd Hauptmann/ diesen Krieg zu führen/

S

Führen/ erwählen/ 1. Macc. 9. Also müssen wir Christen/ denen anjens ein  
groß Herrenlend begegnet/ nicht seyn wie die vnglaubige Heyden/ wir müs-  
sen in solchen trawrigen Fällen/vns widerumb wissen auffzurichten/ vnd zu  
erösten/ wir müssen auch in bösen Tagen Gott danken/ daß Er alles wol ge-  
macht habe.

Hat schon Gott ein grosses Unglück über vns beschlossen/ Ihme sey  
Danc/ daß solches Unglück nicht eben absolutâ necessitate, vnd nothwen-  
dig folgen muß/ es kan noch durch rechtschaffene Buß wol verhütet vnd ab-  
gewendet werden/ damit Er vns nicht gar aufrotte vnd verderbe. Es redet  
zwar Gott plötzlich wider ein Volck vnd Königreich/ daß Es aufrotten/ zer-  
brechen vnd verderben wolle: wo sichs aber bekehret von seiner Bosheit/ dar-  
wider er redet/ so reuet jr auch das Unglück/das Er gedacht zu thun/ Jer. 18.  
Weil wir nun mercken/ was er im Sinn hat/ so begegnet doch ewerm Gott/  
vnd bekehret euch zu ihm/ Amos 4. Solte aber je Gott ein Unglück über  
vns verhängen: wolan Herr/ hier sind wir/ dein Will geschehe/ züchtige  
vns/ doch mit Maß/ damit du vns nicht gar auffreibest. Wir haben etne  
gute Sach/ lasts vns nur durch rechte Mittel außführen/ so wird Gott bey  
vns seyn/ ob wir schon vnsern Herrn verlohren haben: vnd werden wir auß  
dem 46 Psalm getrost sagen können: Gott ist vnser Zuversicht vnd stärke/  
eine Hülf in den grossen Nothen/ die vns troffen haben.

Hat Gott schon vnsern lieben Fürsten durch den Todt vns entzogen/  
Ihm sey Danc/ daß Er vns mitten in seinem Zorn nichts desto weniger ein  
Zeichen seiner Gnaden hinterlassen. Dann ist das nicht ein Zeichen Gött-  
licher Gnaden/ daß Er ihn nit in der Nördlinger Schlacht/ daß Er ihn nit  
in der Rerratte von Mainz auß/ daß Er ihn nicht in Frankreich/ daß Er in  
nicht inn dem Rheinfeldischen vnd Wittenweyher Treffen/ daß Er ihn  
nicht in der Belägerung vor Breisach/ vnd andern dergleichen gefährlichen  
Occasionen mehr/ da das Evangelische Wesen auff lauter Sand/ vnd wir  
sämplich in gröster Gefahr gestanden/ zu sich erfordert? Ist das nicht ein  
Zeichen Göttlicher Gnaden/ daß Er ihn zuvor einen festen Fuß über Rhein se-  
gen/ starcke Päß vnd Plaz einnemen/ seine ganze Armee auß Burgund inn  
ihre Vaterland führen/ auch anders theils die Schwedische Armee wider die  
Feinde gewaltig triumphiren lassen/ ehe er in darnider gelegt? O deß barm-  
herzigen Zorns! O deß heylsamen Unwillens Gottes/ Er zürnet/ vnd hilfft  
doch/ Er trohet/ vnd schonet doch/ Er züchtiget vnd errettet doch. Es hat  
Ihn Gott gleichsam mit diesen Worten/ als Er ihn abgefördert/ angeredt:  
Ey du getrewer Knecht/ du bist mir trew gewesen/ du hast das deine aethan/  
Du hast

Du hast dem Evangelischen Wesen widerumb einen guten Grund geleget  
 niemand will es erkennen / niemand will sein Leben bessern / darumb gehen  
 ein in deines Herzens Freude / Du bist groß genug / dein Name ist groß ge-  
 nug / deine Thaten sind groß genug. Das heist ja : Herzens warm Trübsal  
 da ist / so denckest Du der Barmherzigkeit / Hab. 4. Hat Gott schon vn-  
 sere theuren Helden vnd grossen Kriegs - Meister hingezucket / Ihme sey  
 Danck / daß Er vns andere hochwerthe / in seiner edlen Kriegs Schul auffer-  
 zogene vnd wolgeübte Helden gelassen / die mit grosser Erew vnd Redlichkeit  
 die Sach ihnen werden angelegen seyn lassen. Wie Er nach dem Tode  
 Mosi / Josuam / nach David / Salomon / nach Juda seinen Bruder Jo-  
 nathan / nach Gustavo vnsern Herzogen erwecket / die samptlich das ange-  
 fangene Erlösungs - Werck continuiren / vnd forsetzen solten. Also weiß  
 Gott noch immer sein Werck außzuführen / einen andern Bruder oder Hel-  
 den zu erwecken / vnd Leute zu schaffen / die seinem betragten Volck helfen /  
 solte Er sie auch auß der Scheuren herhoben / wie den Gedeon / Judicum 6.  
 Daß es alsdann heisset / wie Syr. c. 30. sagt : Ob schon der Vatter gestorben /  
 so ist es doch / als were er nit gestorben / dann er hat seines gleichen hinter sich  
 gelassen. J. S. G. haben selber hochvernünftig erkant / dann als Sel-  
 biger zugesprochen worden / wir wolten ja nicht hoffen / daß Sie Gott jezo ab-  
 fordern würde / zumal das Werck noch nicht außgeführt / wir ihres Beystan-  
 des noch höchlich benöthiget / vnd Gott ihrer Person noch ferners / wie biß-  
 hero geschehen / gebrauchen würde / haben Sie auß Heroischem Gemü-  
 geantwortet : Ach was wolt ihr davon sagen / Gott bedarff meiner nicht /  
 Er ist an meine Person nicht gebunden / Er hat vnd weiß noch wol Leute.  
 Allein ist das von nöthen / daß wir der Einträchtigkeit / oder der Ei-  
 nigkeit nicht vergessen / vnd vns auß Haß / Reid / Geiz / Hoffart / zc. nicht von  
 einander trennen : dann es bleibet in Ewigkeit darben / was Christus sagt /  
 Luc. 11. Ein jeglich Reich / das mit ihm selber vneins wird / das wird wüst /  
 vnd ein Hauß fällt über das ander. Wir dörfen nicht weit vmb vns  
 sehen / hätten wir vor wenigen Jahren vns nicht so liederlich getrennet / son-  
 dern weren für einen Mann gestanden / vnser Sachen weren nimmermehr  
 in einen so trawrigen Zustand gerathen / als lender geschehen. Wann vnter  
 vier Pferden / so einen Wagen ziehen sollen / eines da / das ander dort / das  
 dritte andersthin wolte / so würde es schlecht fortgezogen werden : Also / wann  
 man in einer grossen Sachen durch Vneinigkeit sich trennen lest / ist alles  
 vergebens vnd vmbsonst / verspielet vnd verlohren. Ich gebe euch des Apo-  
 stels Lehr hiemit : So ihr euch vnter einander beisset / so sehet zu / daß ihr euch  
 vnter einander nicht verzehret / vnd aufreibet / Gal. 5.

VI.

so ein  
 müs-  
 nd zu  
 ol ge-  
 ne sey  
 wen-  
 d ab-  
 redet  
 / ser-  
 / dar-  
 r. 18.  
 Gott/  
 über  
 htige  
 eine  
 te bey  
 r auß  
 ärcket  
 ogen/  
 er ein  
 tött-  
 yn nie  
 Er in  
 Ihr  
 icken  
 d wir  
 bt ein  
 ein se-  
 d inn  
 er die  
 arm-  
 hilff  
 s hat  
 redt :  
 than/  
 u hast

VI. Verba Orantium. Betwort. Ach! daß der Held umb-  
 kommen ist/ sprechen sie/ als wolten sie sagen: Ach Herr barmherziger Gott/  
 jetzt ist Noht fürhanden/ jetzt ist es betens zeit/ jetzt ist es ruffens zeit: Nun ist  
 es zeit zu helffen/ nun ist es zeit zu erhören/ nun ist es zeit Gnad einzuwenden.  
 Ach HERR/wir sind vor mehrmal in Feuer- vnd Wassersnöhten/in Trib-  
 sal vnd Widerwertigkeit gewesen/ aber wann wir dich angeruffen/ so hast du  
 alle zeit errettet/vnd geholffen. Ach! wir kommen nochmaln zu Dir/ nach  
 deinem gnädigen Befelch vnd gnädiger Zusag/ Wir bitten für Dir mit vn-  
 serm Gebet/nicht auff vnserere Gerechtigkeit/sondern auff deine grosse Barm-  
 herzigkeit/ Dan. 9. Auß tieffer Noht ruffen wir zu Dir/ Ps 130. Ach Herr/  
 so mercke auff/ Ach HERR/ so höre/ ach HERR/ so hilffe/ vnd laß alles wol  
 gelingen! Thue deine Hand nicht von vns ab/ vnd gib vns nicht in den  
 Willen vnserer Feinde/ Ps. 27. Hilf deinem Volck/ vnd segne dein Erbe/  
 vnd weide/ vnd erhöhe sie ewiglich/ Ps. 28.

Ist/ Geliebte im Herrn/ bey vns jemals Betens zeit gewesen/ so ist  
 es gewißlich jezunder/ es ist Noht in allen Landen / Noht in allen Ständen/  
 Noht ober/ Noht vnter/ Noht neben vns. Wir können ja wol sagen in al-  
 len Ständen/auß dem 60 Ps. Wir sind zerstoffen vnd zerstreuet. Auß dem  
 69. Ps. Das Wasser gehet vns biß an die Seele. Auß 1. Reg. 13. Vnser  
 Batter/ der Wagen Israel/ vnd seine Reuter sind hinweg. Auß dem Esa.  
 53. Wir gehen in der Irre/wie Schaafe/die keinen Hirten haben/ auß dem  
 Evangelio Lucæ 10 c. Alle Ständ Teutschlandes sind vnter die Mörder  
 gefallen / die haben sie außgezogen/ verwundet/ vnd halb todt ligen lassen.  
 Darumb wir Gott von Herzen bitten sollen/ daß Er/ als der aller beste Arzt  
 helffen/ die Wunden verbinden / vnd die zerschlagene Glieder heylen wolle/  
 wie dann David in seinen Psalmen vns gar viel schöne Gebetein / die sich  
 auff vnsern Zustand schicken/ in den Mund geleget/ daß wir seuffzen: Hilf  
 vns Gott/ vnser Helfer/ vmb deines Namens Ehre willen/ errette vns/ vnd  
 vergib vns vnserere Sünde/ vmb deines Namens willen/ warumb lässestu die  
 Feinde sagen/ wo ist nun ihr Gott? Ps. 79. Thue ein Zeichen an vns/ daß  
 es vns wider wolgehe/ daß es sehen/die vns hassen/ vnd sich schämen müssen/  
 daß du vns beystehest HERR/ vnd tröstest vns/ Ps. 86. Erfreue vns doch  
 wider/ nach dem du vns so plagest/ nachd eme wir so Vnglück leyden/ fördere  
 das Werck vnserer Hände bey vns/ Ps. 90. Ach! daß müssen zu schan-  
 den werden/ vnd zu rücl kehren alle/ die Zion gram find/ ach! daß sie müs-  
 sen seyn/ wie das Graß auff den Dächern/ welches verdorret/ ehe mans auß-  
 rauffet/ Ps. 129. Wir müssen aber wol zusehen/ daß wir in solchem vn-  
 serem

serem Gebett nicht nur Davidische Wort gebrauchen / sondern auch auß Davidischem Herzen betten / das ist / wir müssen betten 1. Ex corde pœn-  
 tenti, aus bußfertigen Herzen / daß wir auffheben heilige Hände. Dann  
 im widrigen heist es / wie der HErr sagt Es. 1. Wann ihr schon ewre Hände  
 außbreitet / verberge ich doch meine Augen für euch / vnd ob ihr schon viel bet-  
 tet / erhöre Ich euch doch nicht. Dann ewere Hände sind voll Bluts: darum  
 waschet euch zuvor / reiniget euch / thut ewer böses wesen von meinen Augē /  
 laß ab vom bösen / vnd lehrnet gutes thun / alsdann kompt. Betten müssen  
 wir 2. Ex corde confidenti, auß einem glaubigen Herzen / auß einem Her-  
 zen / das lediglich / einig vnd allein auff Gott. vnd seine Güte sich verläßt / das  
 vertrauen aber auff menschlichen Arm ganz von sich räumet. Herr schaffe  
 du vns beystand in der noth / dann Menschen hülf ist kein nutz: Herr / heyle  
 du die brüche deß Landes / welches sehr zerschellet ist / muß es heißen auß dem  
 60. Psal. Wer sich aber an nichtsollende sache hält / der raubet Gott die Ehr /  
 vnd kan in seinem Gebett nicht erhöret werden. Betten müssen wir 3.  
 Ex corde diligenti, auß einem fleissigen Herzen / daß wir allezeit / stäts vnd  
 ohne vnderlaß betten. Eph. 6. So lang Moses seine Hand empor hielt / vnd  
 bettete / so lang sieget Israel wider die Amalekiter. Also wann wir ohne vn-  
 terlaß rechtschaffen werden betten / so werden auch wir ohne vnterlaß einen  
 Sieg nach dem andern erlangen. Das ist gewiß / dann der Herr ist nahe alle  
 die ihn anrufen / allen die ihn mit ernst anrufen / Er thut was die Gottes-  
 fürchtigen begehren / vnd höret ihr schreyen / vnd hilfft ihnen. Psal / 145.  
 Des ist ein köstlich / ein gewaltig / ja ein allmächtig Ding / ein recht wunder-  
 ding vmb das Gebett / Des vermag viel / ja es vermag alles / wann es ernstlich  
 ist Jac. 5. Also bettet / Prediger vnd zuhörer / bettet Obrigkeit vnd Vndertha-  
 nen / bettet Eltern vnd Kinder / bettet Officierer vnd Soldaten. Bettet / bettet  
 vnd suchet des HErrn Angesicht / Er hat vns geschlagen / Er wird vns auch  
 wider heylen / Er hat vns zerrissen / Er wird vns auch wider verbinden. Hos.  
 6 Er hat vns getödtet / Er wird vns wider lebendig machen / Er hat vns in  
 die Hölle geführet / Er wird vns wider herauß führen / 1. Sam. 2.

VII. Verba Laudantium, Lobwort. Ach! daß der Held vmb-  
 kommen ist / der Israel geschützet vnd errettet hat / sprechen sie / vnd loben dar-  
 mit den Judam / 1 wegen seiner Tugend / daß er ein Held gewesen. Hel-  
 den seynd nach Art H. Schrifft tugendhafte / großmütige / tapffere / redliche /  
 fürtreffliche vnd hochbegabte Leut / welche enfferig für der Kirchen vnd deß  
 Vaterlands Wolffahrt gesorget / fleissig dieselbe befördert / standhaftig dafür  
 gearbeitet / vnd ritterlich gestritten / vnd sind also ein Bildnuß gewesen Göt-  
 licher

mb.  
 ott/  
 n ist  
 en.  
 üß.  
 t du  
 ach  
 vn-  
 m-  
 err/  
 wol  
 den  
 be/  
 ist  
 en/  
 ab-  
 em  
 nser  
 esa.  
 dem  
 der  
 sen.  
 rste  
 alle/  
 sich  
 ilff  
 vnd  
 die  
 daß  
 sen/  
 och  
 vere  
 an-  
 uis-  
 uß-  
 vn-  
 rem

licher Weisheit/ Allmacht vnd Herzlichkeit/ massen die Henden selbsterkant/  
 daß in dergleichen Personen etwas Göttliches hervor leuchte. Dergleichen  
 Helden viel in den Helden - Büchern H. Schrift/ in dem Buch der Rich-  
 ter/ in den Büchern der Könige/ vnd Königs - Chronicken zu finden seyn.  
 Sie loben den Judam 2 wegen seiner Thaten/ daß er Israel beschützet/  
 vnd erretet habe. Die Juden waren in grosser Trangsah/ ihr Heiligthumb  
 war dahin/ sie solten den Gözen opffern / sie waren vmb ihre Freyheit kom-  
 men/vnd stacken in schmöder Dienstbarkeit. Aber Judas erlangte dem  
 Volck grosse Ehr/ er zog in seinem Harnisch/ wie ein Held / vnd schützet sein  
 Heer mit seinem Schwerdt. Er war frewdig wie ein Löw/ vnd kühn wie ein  
 junger brüllender Löw/ er dämpffet die Feinde/ vnd hatte Glück vnd Sieg/  
 daß allenthalben die Feind für ihm flohen / er war allenthalben im Land be-  
 rühmbt/ daß alle Vnterdruckten zu ihm lieffen/ das verdrosß viel Könige/ aber  
 Jacob war es eine Freude/ vnd ihm ein ewiger Ruhm/ stehet 1. Maccab 3.  
 Das ist die herrliche Leichpredigt / die das ganze Israelitische Volck ihrem  
 Fürsten vnd Herrn gehalten. Das ist die lobwürdige Ehren - gedächtnuß/  
 damit die ganze Gemein ihrem Helden vnd Beschützer parentiret/ das sind  
 die rühmliche Personalia, vnd die Danck - oder Gedencf Seulen/ die sie ih-  
 rem Erreter vnd Erlöser auffgerichtet/darinn kürzlich verfasst vnd verzeich-  
 net ist/was er Gott zu Ehren vnd dem gemeinen Wesen zum besten/ gethan/  
 wie er auch endlich sein Leben beschloffen. Darumb seufften sie: Ach! daß  
 der Held vmbkommen ist/ der Israel geschützet vnd erretet hat. Ach wie ein  
 lieber/ theurer vnd werther Held ist er gewesen. Wie viel gutes hat er durch  
 Gottes Gnade dem Vaterland/der Kirchen/der Policen vnd vns allen mit  
 einander erwiesen. Des soll Gott ewig Danck/ ewig Lob/ ewig Preiß haben.  
 Was wollen wir dan sagen von vnserm grossen Fürsten Sel. wo wol-  
 len wir Wort hernemen/ wovon wollen wir den Anfang machen? Er ist/  
 mit einem Wort darvon zu reden/ gewesen ein rechter Wunder - held/ ein rech-  
 ter grosser Held/ in deme so viel fürtreffliche Tugend vnd Göttliche Gaben zu-  
 sammen kommen/ welcher mit Gottes Hülf ein solches Werck mit so glück-  
 lichem success vnd fortgang in kürzer zeit sehr weit gebracht/ die verlassenen  
 Teutschen sampt dero wahren Religion vnd Freyheit ganz enffereg beschützet  
 vnd erretet hat. Darumb soll billich das immerwährende Lob/ so wir Ihme  
 vnd Gott/ der Ihme den Sieg gegeben/ zuvorderst allzeit nachsagen wollen/  
 ein Lohn vnd Frucht seiner Helden - thaten seyn. Es ist zwar das künfftige e-  
 wigge Leben/ darinn J. S. G. nunmehr der Seelen nach in höchster Glori vnd  
 Herzlichkeit triumphiren/ der Gnaden - lohn vnd die Frucht aller Christlichen  
 Tugenden.



Zugenden/ jedoch so läßt Gott der Herr erlicher massen schon in diesem Leben/ sie der Frucht ihrer Werck genießen/ durch außbreitung ihres billichen Lobes/ daß sie gleichsam nach ihrem Tod leben / vnd abwesend gegenwärtig seyn. Ihrer g. G. Lob wird nicht vndergehen/ vnd ob Sie schon begraben/ so lebet doch Ihr Name ewiglich/ die Leut reden von Ihrer Weißheit/ vnd die Gemeine verkündiget Ihr Lob. Syr. 44. Der Name Herzog Bernhards wird seyn wie ein edel Rauchwerck/ er wird seyn süß wie Honig im Mund/ vnd wie ein Seitenspiel bey dem Wein/ wie Syrach vom Namen Josia. c. 49. redet. Es wird dieser Name auch nach seinem Tod vns ein immerwährender Trost/ dem Feind aber ein immerwährender Schrecken seyn. Wann in einer Schlacht der Name **Bernhard**/ das Lösungs wort seyn wird/ so wird es die Feinde damit feng/ flüchtig vnd verzagt machen. Wann man ins künfftig ein König vnd grossen Potentaten erwehlen oder salben wird/ so wird man ihut wünschen/ daß er so tugendhafft/ so sieghafft/ so großmütig vnd so fromb werde/ als dieser **Grosse Bernhard**. In Summa vber 100/ vber 1000. Jahr/ wann die Welt so lang stehen solte/ ja in alle ewige Ewigkeit/ wird jüg vnd alt/ groß vnd klein von diesem Wunderhelden **Bernhard dem Grossen** zusagen wissen. Billich ist es derowegen/ daß wir auch nach unserm Teutschen Juda seuffzen vnd sagen: Ach daß der Held vmbkommen ist/ der Teuschland geschützet vnd errettet hat! Wer diesem Namen fluchet/ dem soll wider gefluchet/ wer diesen Namen schilt/ der soll wider gescholten/ wer diesen Namen straffet/ der soll wider gestrafft werden. Gott aber gebe vns zu seiner Zeit/ wie Ihm allbereitt die Ruhe der Seligkeit von Ewigkeit zu Ewigkeit/ Amen! H. E. N. N. Jesu/ Amen/ Amen.

Was nun zum Beschluß das Leben / Wandel vnd seelige Ableiben/ daß in Gott ruhendē/ **Durchleuchtigsten/ Hochgebornē Fürsten vnd Herrn / Herrn Bernhards / Herzog zu Sachsen/ Göllich/ Cleve vnd Berg/ Landgraffens in Thüringē/ Marggrafens zu Meissen/ Graffens zu der Mark vnd Ravenspurg/ Herrens zu Ravenstein/ &c.** unsers gewesenen/ gnädigsten Fürstens vnd Herrens/ anlangen thut: So hat Er freylich mehr als zu viel meritirt, daß diß Orts Ihme ein Spectal-Ehrengedächtnuß/ den hochberrübten/ hoch ansehnlichen Anverwandten zum Trost/ der Posterität zum Exempel vnd Nachrichtung/ Ihme selbst aber zum vns sterblichen

sterblichen Ruhm auffgerichtet werde. Im 1. Buch der Maccab. am 13. Cap. lesen wir / daß dem dappfern Helden Judæ Maccabeo / sampt seinem Geschlecht / nach seinem Tod ein herrliches vnd prächtiges Monument von sieben Säulen vnd Columnen sey gesetzt worden. Wir wollen zur nachfolg vnsern Teutschen Judæ vnd Fürsten auch sieben solcher Ehren-Säulen setzen vnd auffrichten. Dann Er ist / in der Wahrheit darvon zu reden / gewesen

I. Heros Serenissimus. Ein recht **Edler Held**. Es ist Ewer Lieb sämpflichen bekandt / daß J. J. O. auß dem hohen vralten / vmb das gemeine Vaterland höchstverdierten Fürst: Churfürstl. Königl. ja Kaiserlichen Haus **Sachsen** / vnd zwar auß dem rechten Churfürstl. Stamm vnd grossen **Helden-haus Weinmar** / den 6. Augusti des 1604. Jahrs / entsprossen vnd geboren. Ihrer Fürstlichen Gnaden Fürstliche Eltern sind gewesen / Der **Durchleuchtige / Hochgeborne Fürst vnd Herz / Herz Johann Hertzog zu Sachsen / Göllich / Cleve vnd Bergk / Landgraffin Thüringen / Marggraff zu Meissen / Graff zu der March vnd Ravenspurg / Herz zu Rauenstein / &c.** Die auch **Durchleuchtige / Hochgeborne Fürstin vnd Fraw / Fraw Dorothea Maria / geborne Fürstin zu Anhalt / Grävin zu Ascanien / Fraw zu Zerbst vnd Bernburgk**. Auß diesem Haus / Behüt lieber Gott / wie viel dappferer Helden sind doch herkommen / wie viel gutes hatt das ganze Vaterland von demselbigen empfangen. Dann daß wir inn dieser letzten Zeit zur seligmachenden Erlandnuß Gottes vnd Christi kommen / das haben wir nächst Gott / auch selbigem zu danckē. Es sind mit Ihrem vnsterblichem Ruhm / die auß diesem Helden haus herkommende Grofmütige Helden / als die Johann Friderici, Friderici, Johannes, Ernesti, Wilhelmi, &c. noch in frischer gedächtnuß / vnser grosse Held Bernhardus wirds auch bleiben. Nichts anders vnd geringers werden wir von den Jungen zarten Helden-zweiglein dieses Hauses / mit Göttlicher Hülff zugewarten haben.

II. Heros Religiosissimus. Ein recht **Gottseliger Held**. Wie J. J. O. von Evangelischen Christlichen Eltern geboren / durch die H. Tauff Christo eynverleibet / vnd in dero Kindheit zu aller Gottes Furcht vnterrwiesen worden: Also haben sie derselben sich jederzeit beflissen. In der Lehr sindt sie der vnveränderten Augspurgischen Confession mit Mund vnd Herzen

755.  
Herzen eiferig zugerhan gewesen/ vnd habent von de allerhöchsten Religion-  
puncten gründlich vnd herlich mit jedermans verwunderung zu reden wüs-  
sen. Deswegē Sie dan auch bewogen worden/ für die hochberrangre Evan-  
gelische Stände vnd fürs Vatterland die Waffen zu ergreifen vnd bis in den  
Tod hinein zu führen. Wie offte haben Sie diß für ihr größte Freud vnd  
Trost gehalten/ daß Sie in aller Ihrer Widerwertigkeit dennoch das Wort  
Gottes durch seine Gnad hören vnd haben können. Im Leben vnd in vbung  
Ihres Christenthums/ haben Sie wahrhaftig/ GOTT den HERRN/ wie ein  
gehorsames Kind seinen Vatter/ gefürchtet vnd also erzeiget/ daß wir alle  
Deroselben das beständige Zeugnuß geben können/ daß Sie sich vor öffent-  
lichen/ vorsehlichen vnd ärgerlichen Sünden allezeit gehütet. Sie sind ja  
durchaus keinen Gottslästern vnd Fluchen/ keinen fleischlichen Wollüsten/  
der Trunckenheit/ Buben/ Spielen vnd dergleichen ergeben/ sondern vö her-  
zen feind gewesen. Menschliche Schwachheiten vnd die Sünde Ihrer Ju-  
gend haben Sie herlich erkandt vnd bereuet. Ihr Gebet haben sie täglich  
morgens vnd abends nicht allein öffentlich für der Gemein/ sondern auch vñ  
am allermeisten heimlich in Ihrem Gemach mit so grosser Andacht vnd  
allezeit knyent verrichtet/ daß die jentigen so es vndorweilen observiert/ zum  
höchsten sich darüber verwundert. Wie Sie dann eben deswegen nicht gern  
vnder dem Gebett sich sehen lassen/ damit sie nicht verhindert oder für heuch-  
lerisch gehalten wurden. Als auch einen tag vor Ihrer Kranckheit als nemb-  
lich den 3. Julii bey der Hünninger Schans/ J. S. G. Leibwagen im vber-  
fahren/ sampt den Pferden/ zum bösen Zeichen/ daß der Wagen Israel vnd  
sein Reuter von vns hinweg gerucket werden solte/ in den Rhein gestürzet/ ha-  
ben sie vber nichts anderst/ so durch das Wasser verdorben/ geklager/ als vber  
Ihre Bücher. Nun waren selbige nicht etwan der Machiavellas, vnd der-  
gleichen gattung/ sondern die Bibel/ Ihre Gebettbüchlein/ das wahre Chri-  
stenthumb/ vnd die Auslegung vber die Psalmen Davids/ des Geistreichen  
Johan Arnds/ Sonthoms Wegweiser 2c. In Ihren Actionen vnd Hand-  
lungen/ haben Sie allein Gott für augen gehalten vnd sich wol vorgesehe/ ein  
vnerlezes Gewissen zu haben. So offte Sie etwas mit dem Feind zu thun  
gehabt/ haben Sie zu vörderst mit den Waffen des Gebets angefangen/ inn  
eyl sich ein wenig vom Volck gerissen vnd mit auffgehobenen Händen Gott  
den rechten Kriegsmann angeruffen/ darauff entweder den Namen JESUS  
oder IMMANUEL oder Gott mit vns/ zur Losung geben. Wann Sie vermer-  
cket/ daß es hart hergehen wollen/ haben Sie mitten in den Schlachten her-  
lich gebettē/ HERR JESU/ JESU/ JESU/ stehe vns bey/ vñ darmit de Herzen

D

der

der Heerschaaren gleichsam gezwungen / Ihr den Sieg zu geben. Welches Sie auch allezeit nach erhaltenen Treffen danckbarlich erkandt / Gott die Ehr geben / vnd gar nicht leiden können / daß man Ihr deswegen viel zugemessen. Das Wort Gottes haben Sie so gern angehört / daß Sie mit wissen niemahlen einige Sonrags oder Wochenpredigt versaumet. Es hat ehe der Feind noch in etwas müssen inhalten / bis Sie Ihren gewöhnlichen schuldigen Gottes-dienst verrichtet haben. Sie haben darinn alle weltliche Geschäfte benseit gelegt / auff alle Wort der Predigt achtung geben / vnd sie hernachmahlen den ihrigen mit sonderlichem Hergens lust wissen zuerzehlen vnd zuwid erholen. Bey dem gebrauch des heiligen hochwürdigen Abendmals haben Sie sich zeitlich vnd zwar also bußfertig eyngestellt / daß Sie von ihrem Beichtvatter nichts mehrers begehret / als die grausamkeit ihrer begangenen Sünd / vnd den darauff erfolgenden vnerträglichen Zorn Gottes / derselben scharpff für augen zumahlen / vermeynende / es würde alsdann Gott selbst auß Gnaden das Licht des Glaubens an Christum in Ihrem Herzen anzünden. Ihre Beicht haben sie so herrlich auß H. Schrift nach jeder beschaffenheit selbst concipirt / vnd mit eigener Hand inns Papyr gebracht / massen sie noch vorhanden. Wie es dann an Geistlichen Ansechungen auch nicht in Ihrem zarten Gewissen gemangelt / in dem Sie vielmahl in den Gedancken gestanden / Sie hätten sich noch niemahlen recht zum würdigen Gebrauch des H. Abendmals vorbereitet / Sie hätten noch niemahlen hergliche vnd gnugsame Reu vber ihre Sünde getragen / vnd ob Sie wol an der Gnad Gottes nicht zweifelten / so hätten Sie doch wider so vielfaltiges gethanes zusagen / ihr Leben niemahls recht gebessert / derowegen zubeforgen / Gott werde nicht allezeit bey Ihr Gnad einwenden / vnd Ihr ihre Sünde v erzehnen. Sie haben immerdar auch in gesunden vnd guten Tagen / wiewol Sie derselben wenig gehabt / ein söhnlisches verlangen nach dem Himmlischen getragen / vnd vielmahlen andere gefragt / ob auch ihnen die Welt also verleidet were / wie Ihr.

III. Heros Clementissimus. Ein recht freundlicher vnd gnädiger Held. Dann es habē J. J. G. mit grosser Freundlichkeit vñ Liebe diejenige so vmb sie gewest / vmbfangen / selbigen alle Gnad erwiesen / ihre gröste Lust darinn gesucht / jederman gutes zu erzeigen / niemand seufftēd oder trawrig von sich zulassen. Dahero alle ihre gröste Freud vnd Ergeslichkeit darinn gesucht / dieselbe nur gnugsam vnd allzeit anzusehen. Es haben J. J. G. der Armen Klag gern angehört / jederman willig (wiewol es Ihro zum öfftern von getrewen Dienern / vmb gewisser vrsach willen / misbrahten worden)

worden) für sich gelassen/ die hütffliche Gnaden hand gebette vnd niemaln  
 niemalen/ einigen Lust oder gefallen an Tyrannen vnd grausamkeit getragen.  
 Ist bey der Soldatesca/ wie es leyder/ nicht ohn/ sondern mehr als zu viel ge-  
 schehen/ ein Exceß fůrgangen / so haben sie selben sehr betrawrt / mit thränen  
 beweynet/ vnd wann es je nicht anderst seyn können / vnnnd ihre gewöhnliche  
 Gnad nichts helfen wöllen/ scharff/ ernstlich vnd exemplarisch / wiewol vor  
 herzen vngern/ als der gang zuwider gewest/ daß jemand's ihrentwegen wey-  
 nen sollt/abgestrafft. Es sind J. F. G. wie eyferig vnd ferorig Sie sonst ge-  
 gen ihre widersehtliche Feinde gewesen/ wie beweglich Sie empfunden / wann  
 die allbereit vberwundene Feinde/ wider versprechen/ mit falsch/ list vnnnd be-  
 errieglichkeit vmbgangen / so gnädig vnnnd gütig im gegentheil gegen die vber-  
 wundene Feind/ so sich gedemütiget/ vnd ihre schuldigkeit in acht genommen/  
 auch wider willen vnnnd wunsch der Beuhrbegierigen Kriegsleuth/ gewesen.  
 Wie solches sie freywillig bekennen/ vnnnd daß J. F. G. wie ein angeborner  
 Lands-vatter/ mit Frucht/ Gelt/ Viehe vnd dergleichen/ sie gnädiglich verse-  
 hen/ meistens rühmen. Sie haben auch Ihre Fürstl. Milte/ Gutthätig-  
 keit vnnnd Gnad sonderlich auch hierinn/ vherflüssig sehen vnd mercken lassen/  
 daß Sie nun etlich Jahr hero / vast alle Fürstliche/ Gräffliche vnnnd andere  
 hohe Exulanten/ vast alle deroselben verlassene Waisen vnnnd Pupillen/ auß  
 ihren mitteln/ ohnangesehen der Armee vnnnd selbiger vnderhaltung / reichlich  
 theils begabt/ theils erhalten.

IV. Heros Sapientissimus. Ein recht weiser vnd ver-  
 ständiger Heldt/ der mit grosser Klugheit vnd Vernunft regirt / über  
 dessen hohen Consiliis vnd Anschlägen die ganze Welt sich verwundert/ der  
 auch mit seiner Weisheit ganze Königreich vñ Respubliken an sich gezogen.  
 Er sahe nichts mit frembden Augen / er hörete nichts mit frembden Ohren/  
 alles musste durch seine Hände gehen. Nicht das geringste vnterschrieb er/  
 er hätte es denn zuvor gelesen/ oder ihm lesen lassen. Er achtete nichts auff  
 die Obrenbläser vnd Verleumbder: dann er dörrfte jemand's über ein oder  
 zweymal nicht ansehen/ so wuste er ohne das schon/ was in ihme für ein Ge-  
 müit steckete. Alle Wort/ die er redete/ hatten Hand vnd Fuß/ es waren  
 lauter Sentners Wort/ vnd hatten einen gewaltigen Nachdruck. Alle hoch-  
 verständige vnd hochgelehrte/ wann sie einmal mit J. F. G. das Glück vnnnd  
 die Gnad gehabt zu reden/ haben sich willig dero Weisheit vnterworfen/ vnd  
 frey bekant: Es sene dieses Herren gleichen an Weisheit kein Mensch / zu  
 geschweigen/ einiger Fürst/oder Herr/ in der ganzen Welt. Er war so für-  
 sichtig/ daß nichts über lang geschehen kondte/ er wuste es schon. Er war so

D ij scharff

des  
 Ebr  
 fen.  
 nie-  
 der  
 die  
 äffe  
 ab-  
 er-  
 Sie  
 cht-  
 id-  
 rpf  
 na  
 Th-  
 elb-  
 och  
 rem  
 an-  
 h-  
 me  
 che  
 Le-  
 gete  
 im-  
 ge-  
 iel-  
 hr.  
 nd  
 vñ  
 ten/  
 ged  
 ich-  
 ben  
 thro  
 ten  
 en)

scharffsinnig/ daß ihme fast kein Schreiben von Importanz zukommen können/ dessen Inhalt er nicht zuvor schon gemuthmasset. Er war solcher Kriegs Experiens/ daß ihme nichts begegnen konnte/ er wuste in momento, vnd in einem Augenblick/ ohne einzigen Verzug Nacht zu schaffen. Das Werck lobt den Meister/ es ligt am Tag/ die Sach bezeuget selbst/ wie weißlich commandirte er in öffentlichen Feldschlachten/ in Belägerung der Bestungen/ in Gefahr des Feindes? daß in der Warheit mancher General noch billich dieses künstlichen Lehrmeisters Discipel vnd Schuler werden mögen. Wie dann eben auch deswegen allerley Fürstliche/ Gräffliche vnd Adelige Personen sich in seine Kriegs Schul begeben.

V. Heros Fortissimus. Ein recht Großmütiger vnd Tapfferer Held/ der in stäter Action gestanden / der keinen Feind gefürchtet/ der mit grosser Gedult wider alles Unglück beständig vnd getrew/ biß in seinen letzten Seuffzer hinein/ geblieben. Was für ein großmütiger vnd unverzagter Löw Er gewesen/ hat er gnugsam in den des vergangenen Jahrs vnterschiedenen harten Treffen erwiesen. So balden J. S. G. ein wenig zu Jahren kommen / haben Sie sich nicht an das Spielen gewehnet/ Sie haben sich nicht dem Sauffen ergeben / Sie haben sich nicht an das Frauzimmer gehendet/ wol wissend/ daß durch dergleichen stuch niemand zu einem tapffern Helden wurde gelangen/ sondern Sie haben so balden Ihrer Hochansehlichen Fürstl. Voreltern Exempel nach / den Ritterlichen Vbungen abgewartet/ vnd darauff dem Vaterland zu gut/ gar bald inn das Kriegswesen sich begeben/ darinnen Sie bey nahe alle Kriegs Officien/ von der vntersten Stelle/ biß auff die oberste/ mit höchstem ihrem Ruhm vnd des gemeinen Wesens Nutzen/ wie männiglich bekandt/ bedienet. Sie sind/ sonderlich diese letzte Jahr hero / nach dem die Last der selben allein auff dem Hals gewachsen/ so arbeitsam gewesen/ daß sie oftmaln vnd vielmaln nicht so viel zeit verlieren wollen/ ein wenig Speiß zu sich zu nemen. Ja durch Nacht vnd Tag eontinuirliches nachsinnen vnd schaffen/ seynd Sie endlich dahin kommen/ daß sie fast gar kein Schlaf mehr haben können: Vnd ob man gleich bißweilen gehofft/ J. S. G. ruheren / so haben sie doch innerlich in kurzer zeit so viel gearbeitet/ daß hernach ihrer gar viel einen ganzen Tag/ oder wol länger darmit zu schaffen gehabt. Tag vnd Nacht ist von Ihr nichts anders gesehen worden/ als Verem/ bald diesem/ bald jenem Gesandten Antwort geben/ bald da bald dorthin zu schreiben/ der Armee Ordre zu ertheilen/ den Feind zu suchen/ vnd ihme abbruch zu thun. Dann es haben J. S. G. hochvernünfftig darfür gehalten / derjenige seye der beste Mensch auff Er-

759

auff Erden/ der seines Beruffs eufferig vnd fleißig abwarre. In summa/ Sie mussten sorgen für das gemeine Teutsche Wesen/ Sie mussten sorgen für dero Armee vnd eroberte Plätz: Sie mussten sorgen für die Evangelische vertriebene Ständ/ Sie hatten viel zu schaffen mit ausländischen Königen vñ Gemeinden. Nach geschehener vnglückseligen Nördlingischen Schlacht/ haben J. F. B. ihr beständiges Fürstl. Helden Gemüt so gar nicht sincken lassen/ daß sie viel mehr dardurch zu grösserer Dapfferkeit angefrischer worden. Dann obwoln alles so balden zu grund gehen/ vnd die Evangelische/ wie die Schaaf zur Schlachtbanck geführet werden wollen/ so sind sie doch/ wie ein Mawr beständig wider den Riß gestanden/ vñnd das Ampt eines getrewen Hirten verrichtet. Sie sind nicht geflohen/ Sie haben nicht vmb Gnad gebetten/ Sie haben nicht selber die verlassene Ständ verfolgen heiffen/ Sie haben sich nichts anfechten lassen/ daß die meisten Ständ/ nach dem sie Sie schon zu ihrem Generalissimo erwöhlet/ den Bund verlassen/ Sie haben sich nit bewegen lassen durch des Feindes grosse Dfferten/ die sieh vnterstanden/ mit Anerbierung reicher Fürstenthumb/ vnd hohen Generalitäten/ sie zu fällen. Sie haben auch nicht geachtet das üble Nachreden/ das spotten/hönnen/ vnd verlachen der Lastermäuler/ sondern sie haben alles mit grosser Gedult erlidten/ Gott dem HERN ihre gute Sachen anbefohlen/ vñnd darauff ganz vn beweglich gefusset/ so gar/ daß der Todt eher sie hat vmbstossen müssen/ ehe sie sich von ihrer einmal gefassten Resolution hätte werffen lassen.

VI. Heros felicissimus. Ein recht Glückseliger Heldt. Es hat ihm die Glückseligkeit niemalen gemangelt / wo er hin zogen / ist alles Glück mit gezogen / wo er angefest / ist alles gleich von statten gangen / einen Sieg nach dem andern hat er erhalten / daß fast alle Welt darüber bestürzet vñnd erschreckt worden. Als in dem blutigen Treffen bey Lützen Ihr Kön. Maj. in Schweden hochseligsten Andenckens / geblieben / haben wir / nechst Gott allein J. F. B. die darauff erfolgte Victory zu zuschreiben. Als sie mit ihrer vnderhabenden Armee in Francken / Schwaben / Bähern / etc. gangen / wie viel fürneme Bestung / Päß vnd Stätt / als Regēspurg / Aichstätt / Landshut / vñndlicher anderer zugeschwiegen / haben sie mit grossem Glück erobert. Vñnd ob sie wol in der zuvor gemelten Nördlinger Niederlag einen harten Herkenstoß erlidten / so ist doch das Glück nicht von Ihro gewichen / sondern sie allenthalben begleitet. Wer weist von der wunderglücklichen Mainzischen Reiterada nit zu sagen / da der flüchtige der Obzieger gewesen? So gar / daß auch derjenige für einen tapffern Soldaten noch geachtet wird / der allein derselbigen bey

D iij

gen bengetwohnet. Ob auch schon darauff J. S. G. von Freunden vnd Feinden verlassen worden/ so hat sie doch die Fortun nit verlassen/ sondern vielmehr zu einem außländischen Potentaten/ zu dem König in Franckreich/ weils in Teutschland zu neuen kräften zu kommen/ vnmöglich war/ geführt/ der sich in vnsern theuren Helden verliebet / vnd ihme ersprießliche Hülf geleistet. Was wollen wir von dem nechstverflossenen Glück Jahr sagen/ in welchem J. S. G. mit geringen mitteln/ vnd wenigem Volck/ so grosse Thaten gethan/ so viel Schlachten erhalten/ so viel Generalen vnd Obristen gefangen/ so viel Stück/ Fahnen/ Standarten/ &c. bekommen/ so viel Bestungen/ Päß/ Städte vnd Häuser/ zuvorderst hiesigen hochberühmbten Platz die Bestung Dreifach erobert/ dergleichen man sonst von 10. oder mehr Armeen nicht hätte hoffen können. Mit einem Wort/ er hätte mit Wahrheit des Julii Cæsaris Symbolum: Veni, vidi, vici, führen können. Vnd wer wolte alle Thaten dieses fürtrefflichen Helden beschreiben? Darumb hat er auch einen grossen Namen bekommen/ wie der Nam der Grossen auff Erden/ Er ist von jederman/ grossen vnd kleinen/ geehret worden. Wer weist in gansen Franckreich/ Schweden/ Engelland/ ja in Spanien/ Italien / zuvorderst aber in vnserm geliebten Vaterland Teutscher Nation/ nicht zu singen vnd zu sagen / von dem Duc de Weinmar, von Bernhard dem Grossen?

VII. Heros Beatissimus, ein rechter seliger Held. Das werden wir vernemen/ auß seinem seeligen Ende/ massen für seinem Ende/ ohne das nach des weisen Solonis Meynung/ niemand vor seelig zu schätzen/ dann nimmermehr kan es seyn/ daß auß ein solch wolgeführtes Leben/ ein böser Todt folgen solte. Alle bisher erzehlte Helden Tugenden haben sich bey seinem Ende zugleich vnd häufig eingestellt. Wie resolut Er in diesem Leben in allen Sachen gewesen/ so resolut war er auch in seinem Todt/ in einer kleinen Stund hat Er sich mit Gott versöhnet/ sein Haus bestellet/ der Armee Ordre ertheilet/ den Todt sanfft vnd seelig überwunden. Dann als den 4 Julii in der Hüttlinger Schanz J. S. G. ein böses/ giftiges vnd hitziges Fieber angestossen/ haben sie sich noch selbigen Tags bis nacher Newenburg/ daselbst ein wenig Ruhe zu schöpfen/ vnd der Cur zu pflegen/ erholen. Als sie aber nach verfließung etlicher Tagen / als den 8. ermeldtes Monats verspüret/ daß es je länger je ärger mit Ihr werden wolle/ haben Sie mich/ ihren Hofprediger/ Morgens früh zu sich ersordern lassen/ da Sie dann bey meiner Erscheinung/ mit über die massen beweglichen Worten Ihre Sünde zu beweinen/ vnd zu klagen angefangen/ daß Sie dieselbe nicht gnugsam/ wie billig seyn solte/ erkennen vnd betruen könne/ mit angehengter Bitt/ solte Gott für sie



für sie anrufen/ damit sein H. gütliches Geiſt in Ihr rechtſchaffene Buß / wie  
 auch den ſeligmachenden Glauben an Chriſtum/ gnädiglich würcken möge.  
 Dann Sie wüßten gar wol / daß ſie durch **Niemand/ Niemand/**  
**Niemand/** ſo oft widerholten ſie ſelbiges Wort/ anders als allein durch  
 Ihn/ vnd ſein H. Verdienſt von denſelbigen erledigen werden können. Dar-  
 auff auß H. Göttlicher Schrifft mit den ſchönſten Troſtſprüchen/ Rom. 8.  
 Ich bin gewiß/ daß weder Todt noch Leben/ weder Engel noch/ 2c. Cap 14.  
 Leben wir/ ſo leben wir dem **HERRN**/ 2c. Auß der 1. an Tim. am 1. Es iſt  
 gewißlich waar/ vnd ein thewres werthes Wort / daß Chriſtus Jeſus/ 2c.  
 2. Tim. 4. Ich hab einen guten Kampff gekämpffet/ ich hab den Lauff voll. 2c.  
 Ps. 73. **HERR**/ wann ich nur dich habe/ ſo frag ich nichts nach Himmel 2c.  
 Vnd ſonderlich offtmaln mit der Bitt deß 143. Psalm. **HERR**/ gehe nicht in  
 das Gericht mit deinem Knechte/ dann vor dir iſt kein Leben. 2c. ſich getröſtet.  
 Das ander mal als ich hineyn kommen/ haben ſie eine ſolche geiſtreiche vnd  
 gewaltige Bekandnuß ihrer Sünden gethan/ daß jederman die Würckung  
 Gottes deß H. Geiſtes augenſcheinlich hätte ſpüren können: Ich/ ſagte ſie  
 vnder anderm/ trawre nicht ſo ſehr / daß ich mit meinen groben vielfältigen  
 Sünden die Höll vnd ewige Verdammnuß verdienet/ vnd derentwegen mich  
 Gott auß dem buch deß Lebens auflöſchen möchte/ als daß ich meinen lieben/  
 meinen frommen/ vnd meinen gnädigen Gott/ ſo oft vnd vielmahl mit mei-  
 nen Sünden erzürnet hab/ der mir doch von Jugend auff/ ſo viel gutes erzen-  
 get vnd erwieſen hat. Darauff die Gn. Abſolution/ Troſt auß Gottes Wort/  
 vnd das H. Abendmal von mir begeret/ jedoch mit dieſer erlichmalē widerholte  
 Bitt/ ich ſolte enlen/ es wär groſſe Zeit. Als ich mich nun hierauff in die Zeit  
 geſchickt/ alles wol in acht genommen / vnd darauff J. J. G. nach begehren/  
 das H. Abendmal reichē wollen/ ſeyndt Sie im Bech auffgeſeſſen / ihre Arme  
 weit außgeſtrecket/ vnd wider zu ſich gezogen/ nicht anderſt / als wann ſie mit  
 denſelben den Herren Chriſtum ergreiffē vnd faſſen wolte / vnd geſagt: Nun  
 will ich den wahren Leib vnd das wahre Blut Jeſu Chriſti meines Erlösers/  
 zur vergebung meiner Sünden/ vnd vergewiſſerung meiner Seelen Selig-  
 keit empfangen. Nach empfahung des H. Abendmals / haben Sie Gott in-  
 niglich / abermals mit ihren eigenen ganz geiſtreichen Worten/ für ſolche er-  
 zeigte groſſe Gnad gedancket/ Gott herſtlich gebätten / es ja nach ſeinem vät-  
 terlichen Willen nun nicht lang mehr zu machen/ vnd den vmbſtand mit die-  
 ſen herzbrechenden Worten angeredt: Ihr Brüder/ gehet hinauß/ ihr hindere  
 mich/ dann ich hab jekund mit Gott zu reden. Darauff ich noch erlich Gebet-  
 lein mit

We 122 01  
 kein mit Ihro gebettet/ vñ sie ein wenig ruhen lassen wollen. Als wir aber ver-  
 mercket/ daß das seelige Sterbstündlein vor handen seye/ bin ich dritten vnd  
 letzten mals hinbey getreten/ vnd J. F. G. erinnert/ getroßt zu seyn/ vnd sich  
 steiff vnd vest an ihren Erlöser Jesum Christum zu halten/ haben sie es nicht  
 allein zu thun versprochen / sondern seynd auch mit einem grossen Helden-  
 muth dem Todt entgegen gangen/ vnd als der Athem allgemach anfieng kür-  
 zer zu werden/ sich demselben mit der Hand darauff gewiesen / vñnd gesaat:  
**Ich verwundere mich/ daß das Hertz noch so frisch ist/**  
**vnd zum Tod sich noch nicht schicken will.** Hierauff so sohn-  
 lich vnd ernstlich angefangen zu ruffen vnd zu betten: Vatter/ in deine Hän-  
 de befehle ich dir meinen Geist. Ach H. Erz/ gehe nicht ins gericht mit deinem  
 Knecht. H. Erz Jesu/ nimb meinen Geist auff. Ach H. Erz mach es nicht läg.  
 H. Erz gedencf meiner in deinem Reich. Herz Jesu laß mich ein Glied an dei-  
 nem Leib verbleiben. Im letzten Augenblick Ihres Absterbens haben J. F. G.  
 sich selbst mit einem Creuz- zeichen über das Angesicht gleichsamb zugese-  
 gnet/ nochmalen nach dem H. Erzen Jesu geruffen/ die Hände zusamme ge-  
 schlossen/ die Füß gar gemächlich gestreckt/ vnd also mitten vnder dem Gebet/  
 das wir kymend vmb das Beth herumb verrichtet/ sanfft/ selig/ verständig/ vñ  
 ohn einige empfindlichkeit/ vmb sieben vhrn morgens frühe/ in dem 35. Jahr  
 Ihres Alters in Christo Jesu Ihrem Heyläd vnd Seligmacher/ eingeschlaf-  
 fen. Sehet einen solchen Helden haben wir gehabt/ einen solchen Helden ha-  
 ben wir verlohren/ also hat er gelebt / also ist er gestorben. Darumb ist Ihme  
 nunmehr die vnderwelckliche Ehren Cron der Gerechtigkeit/ der Seelen nach  
 auffgesetzt worden. Den Leib aber des H. Geists Tempel/ befehlen wir hie  
 mit der Hut vñnd Wacht Gottes/ den Er auch am jüngsten Tag widerumb  
 aufferwecken/ vnd neben der Seelen/ zur ewigen Glorj vñnd Herrlichkeit er-  
 heben werde.

Darzu vns auch allen zu seiner Zeit verhelffen wolle  
 die H. Dreyfaltigkeit/ Gott Vatter/  
 Sohn vnd H. Geist/ hochgelobet  
 in alle Ewigkeit/ Amen.

E N D E.

WAT

K. C.

...  
... und  
... sich  
... nicht  
... elden-  
... g für  
... gesaat:  
... hist/  
... sohn  
... Hän-  
... einom  
... he läg.  
... an dei  
... . J. G.  
... zugefe  
... me ge  
... Gebet/  
... dia/ v. r  
... . Jahr  
... eschlas  
... den ha  
... t Ihme  
... en nach  
... wir hie  
... derumb  
... hkeit ex

solle

ULB Halle 3  
004 967 968  


f  
Sb.

WMX





732



Herz  
ter

Herz

Herz  
auf



strengen  
ren/

Mockeln/ Th  
n Rath, vnd

er Kön. Ma  
geheimen

Rehlingen/  
en Weimari  
ectori.

ten Herzen vnd  
Patronen

ibe gegenwertigen  
Sermon/

illiger guter affection

ü C K E R,  
diger.



Kodak  
LICENSED PRODUCT

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

Inches  
Centimetres

